

diese Aufgabe bereitwillig geleistet, daß die Franzosen, obgleich sie etwa auf 500 Meter uns gegenüber lagen, von unserm Abzug überhaupt nichts gemerkt haben.

Ein Gefreiter der 4./104., der infolge der großen Anstrengungen in seinem Schützenloch eingeschlafen war und den Abmarsch verpaßt hatte, wachte am nächsten Morgen plötzlich von ganz besonders heftigem Gefechtslärm auf und erlebte einen gegen unsere völlig verlassenen Stellungen regelrecht durchgeführten, von Artillerie unterstützten französischen Infanterie-Angriff. Er hat sich dann rechtzeitig in Sicherheit gebracht und die entsprechende Meldung gemacht. — Nach recht anstrengenden Märschen haben wir am 14. eine Stellung hier westlich Souain bezogen, um die Reugruppierung unserer Armeen zu ermöglichen. Auf Höhen, die nach aller Ansicht von uns zur Verteidigung eingerichtet worden sind, haben wir nun schon 17 Tage allen Drucks und Versuchen widerstanden. Viel gut schüssiges Blut ist dabei geflossen, — aber der Zweck ist erfüllt und die Welt wird in Kürze erleben, wie unsere Maßnahmen der obersten Führung wirken.

Sie werden sich wundern, daß ich so viel Zeit zum Beschreiben der Tätigkeit der Cheminées Brigade hier mitten im Kampf habe finden können. Aber das Artilleriefeld, das mich seit Wochen umgibt, ist zur Gewohnheit geworden; die Schützengräben sind besetzt, unsere Artillerie — die 68 er — schießt genau, und so kann ich als Kommandeur dieses Verteidigungsabschnittes nichts Besseres tun, als unserer Mitbürger zu gebenken und zu versuchen, durch meine einfache Schilderung ihnen das Vertrauen zu ihrem im Felde stehenden Söhnen so fest zu machen, daß sie alle beztugigt in die Zukunft blicken können.

### Beförderung von Feldpostpaketen.

Um für die Allgemeinheit die Möglichkeit zu schaffen, den im Felde stehenden Offizieren und Mannschaften Pakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen, vor allem mit wärmendem Unterzeug, zu überfenden, sollen Privatpakete nach dem Feldheer, zunächst verschickweise,

in den Tagen vom 19. — 26. Oktober zugelassen werden. Die Post nimmt die Pakete an und befördert sie bis zu einem der in Deutschland von der Militärverwaltung eingerichteten Paketdepots. Von da aus übernimmt die Militärverwaltung die Weiterbeförderung der Pakete bis zu den Truppenstellen. Die Beförderungsbedingungen sind folgende:

1. Die innerhalb des Deutschen Reiches aufzustellenden Pakete dürfen lediglich Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände enthalten und dürfen das Höchstgewicht von 5 Kilogramm nicht überschreiten. Einschreib- und Wertpakete sind nicht zulässig. Die Verpackung der Pakete muß fest und so dauerhaft sein, daß sie den Härlichkeiten eines längeren Transportes (Trud, Nässe) widerstehen kann. Zur Verpackung sind deshalb Holz-Kisten oder starke Papppartons oder Säcke aus festem Leinwand zu verwenden. In jedem Falle empfiehlt es sich außerdem, den Inhalt durch Umhüllung mit Zellpapier zu schützen. Die Sendungen müssen gut vernagelt oder fest verschmürt oder dauerhaft zugemäht sein.

2. Die Pakete müssen mit der genauen Adresse des Empfängers unter Angabe der Kompagnie usw., des Regiments, der Division, des Armeekorps versehen sein und die Aufschrift des zuständigen Paketdepots enthalten. Als Paketdepot kommen für Angehörige derjenigen Truppenteile, die dem Verbande des nachstehenden Armeekorps oder Reservekorps mit gleicher Nummer oder Bezeichnung angehören, die folgenden Orte in Betracht:

Gardekorps: Berlin; I. Armeekorps: Königsberg i. Pr.; II. Armeekorps: Stettin; III. Armeekorps: Brandenburg (Havel); IV. Armeekorps: Magdeburg; V. Armeekorps:

Dresdn; VI. Armeekorps und Schlessisches Landwehrkorps: Breslau; VII. Armeekorps: Düsseldorf; VIII. Armeekorps: Koblenz; IX. Armeekorps: Hamburg; X. Armeekorps: Hannover; XI. Armeekorps und belgische Besatzungstruppen: Kassel; XII. (I. R. S.) Armeekorps, auch für XXVII. Reservekorps: Dresden (das Paketdepot Dresden befindet sich auf dem Güterbahnhof Dresden-R.); XIII. (Sgl. Württemb.) Armeekorps: Stuttgart; XIV. Armeekorps: Karlsruhe; XV. Armeekorps: Stralsund i. Ostsee; XVI. Armeekorps: Weimar; XVII. Armeekorps: Danzig; XVIII. Armeekorps: Frankfurt a. M.; XIX. (2. R. S.) Armeekorps (das Paketdepot Leipzig befindet sich Güterstraße, Sächs. Textilfabrikationsstelle); XX. Armeekorps: Elbing; XXI. Armeekorps: Mannheim; I. Königl. Bayer. Armeekorps: München; II. Königl. Bayer. Armeekorps: Würzburg; III. Königl. Bayer. Armeekorps: Nürnberg.

Beispiel einer Adresse: An Grenadier X., 10. Kompagnie, Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgischer) Nr. 24, 6. Infanteriedivision, III. Armeekorps, Paketdepot Brandenburg (Havel). Das Paketdepot Brandenburg ist auch anzugeben, wenn der Empfänger einem Truppenteile angehört, der dem 3. Reservekorps unterstellt ist.

3. Auf Pakete, deren Empfänger keinem Divisions- oder Armeekorpsverbande angehört, sondern nur einer Armee zugewiesen sind, ist lediglich die genaue Adresse ohne Angabe des Paketdepots zu setzen. Beispiel: An Unteroffizier B. in der Fliegerabteilung Nr. 12. — Diese Sendungen werden von den Postanstalten den Paketdepots zugewandt.

4. Die Adresse, in der sich auch der Absender namhaft zu machen hat, ist je nach Beschaffenheit des Verpackungsmaterials auf die Sendungen niederzuschreiben, aufzulieben, aufzunähen oder in Form einer mit Metallseil versehenen Fahne an die Sendung anzubinden.

5. Die Pakete sind ohne Paketzarte (Paketadresse) einzuliefern. Das Porto beträgt einheitlich 25 Pfg. Findet die Einkieferung nicht bei einer Postanstalt, sondern unmittelbar bei dem zuständigen Paketdepot statt (also in Leipzig z. B. bei der Sächs. Textilfabrikationsstation), so ist Porto nicht zu entrichten.

6. Die Verendung erfolgt auf Gefahr des Absenders. Verjährungsansprüche können weder gegen die Post, noch gegen die Militärverwaltung erhoben werden. Sollten die Paketempfänger als verwundet, vermisst oder gefallen sich nicht mehr bei dem kämpfenden Heere befinden, so findet eine Rückleitung der für sie bestimmten Pakete nicht statt. Letztere werden vielmehr zum Besten des betreffenden Truppenteils verwendet. Die Truppen führen Listen über diese Pakete, aus denen Absender, Aufgabort und Empfänger ersichtlich sind.

7. Alle Pakete, die den vorstehend aufgeführten Anforderungen nicht entsprechen oder mißverständliche Aufschriften, wie zum Beispiel „F. M. — Fliegerabteilung, N.-R. — Munitionskolonne, enthalten, werden von der Beförderung ohne weiteres ausgeschlossen.

8. Die Annahme von Paketen findet, wie oben schon erwähnt, vorläufig in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober statt. Sobald die Pakete aus den Paketdepots abgefloßen sind, und falls von den Angehörigen in der Heimat eine Aufseherung von Paketen in angemessenen Grenzen stattfindet, wird die Annahme von Paketen auf Grund vorstehender Bestimmungen von Zeit zu Zeit erneuert werden.

### Kirchennachrichten.

19. Trinitatissonntag 1914.

Wiesl. Predigtort für den Hauptgottesdienst: Jes. 8, 10. Predigtort für den Nachmittagsgottesdienst: 1. Kor. 15, 10. Trinitatisfestvorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich); vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Friedrich); nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst (Pfarrer Friedrich). An den Kirchenkollekte zur Erlangung von Mitteln zur Vermehrung der Feld- und Lazarettseelsorge.

### Komete Jutta.

Roman von Willy Schartou.

45

10. Kapitel.

Fast ein Vierteljahr war verstrichen, seit Jutta nach Berlin zurückgekehrt. Mit glühendem Eifer hatte sie von Anfang an sich der Arbeit hingeworfen, rastlos, sich stets das Doppelte zumutend von dem, was Lehrer und Lehrerin verlangt hatten. Ihre Fortschritte waren überragend, aber schon nach kurzer Zeit nahm Grete Hartmann Veranlassung, gegen diese Art des Bemühens einzuschreiten.

Eines Sonntags wollte sie Jutta zum Spaziergang abholen, fand aber keinen Einlaß bei ihr, trotzdem die Wirtin verkündete, Fräulein Hilkehoff müsse zu Hause sein.

Draußen lagte der Sonnenschein, alles lockte die Menschen ins Freie, sich zu erholen von den Mühen der Arbeitswoche. Jutta folgte der Verlockung nicht. In ihre Blätter vergraben, drachte sie den herrlichen Tag im engen Zimmer zu.

Das gab aber am Montag eine gründliche Zurechtweisung. Grete Hartmann nahm wie immer kein Blatt vor den Mund, und das kurze aber sehr energische gelächte Wortgespräch endigte mit einer gänzlichen Niederlage der Schülerin.

„Wann sind Sie etwa?“ meinte sie, „ich könnte die Verantwortung übernehmen dafür, daß Sie sich krank machen. Erlauben Sie, das will ich durchaus nicht. Und krank müssen Sie so werden. Tag für Tag ohne Ausnahme vom frühen Morgen bis zum Abend „ochsen“. Das muß krank machen. Und dann, wenn Sie es sind — was dann? Dann ist die Geschichte einfach erledigt. Dann können Sie nicht mehr und — adieu! Gamen.“

„Aber liebe Grete. Ich fühle doch, daß ich nichts weis und — daß ich fleißig sein muß.“

„Durchaus ehrenwert, das zu erkennen und auch einzugehen. Aber durch Ihre Art und Weise, sogar Sonntags sich auch keine Ruhe zu gönnen, werden Sie nur das Gegenteil von dem erreichen, was Sie wollen. Sie werden daliegen und nicht weiter können.“

„Aber was soll ich denn tun?“

„Weißes Kind, das ist sehr einfach. Einen Tag in der Woche

müssen Sie gänzlich feiern. Ob Sie dazu den Sonntag nehmen oder einen Wochentag, ist völlig gleichgültig. Ich würde sogar letzteres vorziehen, denn an den Sonntagen ist ganz Berlin auf den Beinen und in der Umgebung. Es lebt und wirbelt von Menschheit, denn jeder hat das Streben, sich ein grünes Plätzchen zu suchen, bessere Luft zu schnappen und im Kleinenwald die Voreleg zu singen. Für Leute, welche in Nähe sich denselben Bestrebungen hingeben möchten, ist nirgendes Kraut. Nehmen Sie irgend einen anderen Tag und tun Sie an diesem Tage nichts — einfach gar nichts.“

„Das könnte ich nicht.“

„Ach wo, man kann alles, was man ernstlich will. Spät aufstehen, kein Buch zur Hand nehmen, an nichts denken, was mit den Studien irgendwie zusammenhängt, spazierengehen, gute Freunde besuchen und recht früh schlafen gehen. Sie sollen sehen, wie solche vierundzwanzig Stunden sich vergehen. Sie verschaffen Ihnen frische Kraft und Fleiß für die darauf folgenden sechs Tage.“

Jutta war vernünftig genug, das einzusehen und die Ermahnungen der Freundin zu befolgen. Sie hatte den Mittwoch als freien Tag gewählt, da sich die Stunden, welche sie an diesem Tage nahm, leicht auf den Sonntag verlegen ließen.

Auch von Seiten der anderen Freundin lag eine Warnung darin, fast täglich die Allzufröhliche zum Spaziergang abzuholen. Zumeilen war es anfangs dem Mädchen nicht ganz recht, plötzlich von der Arbeit geholt zu werden, aber jetzt sah sie ein, wie gut Frau Stahl es mit ihr meinte, und sie freute sich den ganzen Tag über auf die Stunde des Zusammenstehens mit dieser Frau.

Ohne irgendwie einen Zwang auszuüben, gewann Frau Stahl gerade durch ihre schlichte und einfache Art sehr bald einen großen Einfluß auf Jutta.

Die liebenschwärmende Frau hatte selbst den Kampf des Lebens in seiner schmerzhaften und härtesten Form durchlaufen müssen, sie wußte nun zu gut, wie man einer anderen ihn erleichtern kann, ohne doch zu zeigen, daß man sie unterstützt.

Und ohne es zu beabsichtigen, erteilte sie Jutta einen Unterricht in so mancher Frage, die eine Frau mit der anderen leicht besprechen kann. Nicht an ihre früher geschriebenen Briefe

stärkste nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Pfarrer Eder). Nachm. 7,30 Uhr Predigtgottesdienst im Krankenhaus (Pfarrer Friedrich). Kirchentausen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr. Wochenausschuss vom 18. bis 24. Oktober c. für Tausen und Trauungen (Pfarrer Friedrich) und für Beerdigungen (Pfarrer Eder). Dankensprüche (Trinkhilfe) nachm. 4 Uhr im Pfarrhaus. Evangelischer Männer- und Junglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Evangelischer Jungfrauenverein. Abends 7,30 Uhr Versammlung im Pfarrhaus. Nächsten Mittwoch, 21. Oktober, abends 7,30 Uhr Kriegsandaht mit Abendmahlsfeier (Pfarrer Friedrich). Nächsten Donnerstag, 22. Oktober, abends 8 Uhr Gemeindegottesdienst im Jugendheim.

Merseburg. Vorm. 8 Uhr Besuche und Hilfe Abendmahlsfeier; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (P. Burgardt). Kollekte für den Konfirmandenunterricht, P. Burgardt. Kollekte zum Besten der Feld- und Lazarettseelsorge. Junglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Mädchenverein: Abends 8 Uhr Besuche in den Konfirmandenzimmer der Pfarre.

Wiesl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.

Wiesl. mit Jagdschauspiel. Vorm. 8 Uhr Besuche. 7,30 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls in der Pfarrkirche. Kollekte zur Erlangung von Mitteln für die Vermehrung der Feld- und Lazarettseelsorge. Nachm. 8 Uhr Versammlung der Frauen und Jungfrauen im Gasthofe zu Wiesl. Junglingsverein: Abends 7 Uhr Versammlung in der Pfarre.

Wiederau. Früh 9 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht.

Wiesl. Vorm. 8 Uhr Frühkirche (Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht); nachm. 1 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Kollekte für die Feld- und Lazarettseelsorge.

Wiesl. Vorm. 10 Uhr Spätkirche (Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht); im Anschluß kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Kollekte für die Feld- und Lazarettseelsorge.

Wiesl. Vorm. 7,30 Uhr Eröffnungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. Eltern, Angehörige und Gatten sind hierzu herzlich eingeladen. Kollekte für die Feld- u. Lazarettseelsorge.

Wiesl. Kapelle (Kaiserstraße 2a). Um 7,30 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 6 Uhr abendst. Kriegesbestunde. Montags 7,30 Uhr Messe um 7 Uhr, Freitag und Sonnabend um 7,30 Uhr. Mittwoch abends um 8 Uhr Kriegesbestunde.

**Persil**  
reinigt und desinfiziert  
Krankenwäsche  
Henkel's Bleich-Soda.

**Schlachtpferde**  
kauft zum höchsten Preis  
Oskar Stein, Hofschlächter. Tel. 206.

knüpfte sie an; wie die Gelegenheit es bot, beantwortete sie in ihrer einfachen schlichten Weise alle die Fragen, welche das junge Mädchen zu stellen hatte. Wie war sie Lehrerin, immer Freundin.

Nurher diesen beiden hatte Jutta wenig Bekannte. Wohl war sie mit mehreren geistig hochstehenden Damen durch Grete Hartmann bekannt geworden, aber die Verhältnisse bedingten eine große Zurückhaltung ihrerseits. Sie konnte und durfte sich durch nichts von der Arbeit abhalten lassen.

Ein und wieder traf sie auf ihren Spaziergängen mit Frau Stahl auch ihren Freund Walter. Wohl zufällig, er verabschiedete sich aber stets bald wieder, nachdem er die beiden begrüßt und wenige Worte mit ihr gewechselt hatte.

Seit einer Woche und länger schon war Walter Stahl völlig unabweisbar, für niemand zu sprechen, auch für die besten und nächsten Bekannten nicht. Die wußten dann, es sei etwas im Werke. Jemand eine neue Erfindung oder eine noch ungelöste Aufgabe hatte der Entdeckung. So dachten die Bekannten auch diesmal. Aber sie befanden sich nicht im Recht. Walter Stahl erlebte keine Freude in seinem „Destillierkolben“. Sein Seelenzustand war ein völlig anormaler, wie er ihn bislang noch niemals an sich bemerkt. Und woher kam das alles, woher die Unmöglichkeit, so arbeiten zu können, wie früher, woher dieses Schwanken und Zappeln, dieses Fehlen des Gleichgewichtes. Er wußte ja, woher das alles kam. Er war verliebt, rettungslos verliebt. Ein Weib hatte es ihm angetan, ein Weib, schön, jung, klug, ein Mädchen, dessen Freund und Lehrer er zu sein glaubte, und nun so —

Als sie nach Berlin zurückkehrte, ging er auf den Bahnhof, mit keiner anderen Absicht, als ihr Glück zu wünschen, zu dem ersten Erfolge in dem Kampf, der ihr bevorstand.

Weiter nichts! Da erfaßte sie seine Hände, er sah in ihre Augen, diese tiefen, so hell und klaren Augen, in welchen kein Falz, und wie ein Licht traf es ihn. Sie war es, die alles das verkörperte, was ihm das Ideal einer Frau war. Das jetzt hielt er die Mutter dafür, sie wurde verdrängt durch das Mädchen, welches in seinem Herzen den ersten Platz einnahm. Walter Stahl, liebte, liebte glühend und leidenschaftlich; er wußte, Jutta Hilkehoff sei ihm sein ein und alles, sein Glück und sein Unglück.